

suchen. Das Dorf macht gegenwärtig mit seinem schönen, hochgelegenen Rittergut, mit seinem umfangreichen Forsthaus auf Heinzebank, mit seiner neuen Schule, die jetzt noch einen Betsaal enthält, in dem Gottesdienste und Wochenkommunionen abgehalten werden, wie überhaupt mit seinen schmucken sauberen Häusern und Bauergütern einen stattlichen und wohlhabenden Eindruck.

Wolkenstein im 19. Jahrhundert.

Das 19. Jahrhundert begann für Wolkenstein sehr unglücklich mit dem großen Brande vom 20. Mai 1802, bei welchem der ganze Markt, Rathaus, Diakonat und Schulgebäude, zusammen 105 Häuser, 12 Hintergebäude und 6 Scheunen niederbrannten.

Wohl traf von Nah und Fern Hilfe und Unterstützung allerlei Art ein, wohl zeigten sich der Amtmann Bayer und dessen Ehegattin sehr wohlthätig, indem sie an einem Tage 600 Personen mit Speise und Trank

versahen, wohl tat der neue Pastor M. Schulze das Seinige, um seine lieben Kirchkinder in ihrem Schmerze zu trösten. Aber Wolkenstein konnte sich von diesem schweren Schlage nicht gleich erholen. Dazu kam das Kriegsjahr 1813, wo die Stadt abermals durch Requisitionen, Kontributionen und Einquartierung französischer, wie auch österreichischer, russischer und preußischer Truppen stark mitgenommen und hierdurch in der Folgezeit mit hohen Schulden belastet wurde. Soweit — heißt es in einem Schreiben des Bürgermeisters Friedrich Wilhelm Melzer vom 12. Oktober 1816 — war die Bürgerschaft finanziell ruiniert, daß „fast kein Bürger mehr brauen, kein Bäcker mehr backen, kein Fleischer mehr schlachten und kein Gastwirt mehr gastieren konnte“. Kurzum: es dauerte lange, ehe Wolkenstein sich ganz von den schweren Schicksalsschlägen im Anfange des

Jahrhunderts erholen konnte. Noch im Jahre 1832 betrug die Einwohnerzahl der Stadt erst 1722. Um so größere Freude bereitete der hartgeprüften Bevölkerung die Durchreise S. Majestät des Königs von Sachsen Herrn Anton Klemens Theodor und Ihro Majestät der Königin Marie Theresie im Jahre 1827. Noch jetzt ist uns die Empfangsrede erhalten, die der damalige Pfarrer J. G. Körner bei der Durchreise des Königspaares auf dem Hofmarkte in Anwesenheit des Rates, der Behörden, Schulkinder und der Nationalgarde am 16. Oktober 1827 nachmittags hielt, wie auch die in Gedichtform von Rate und der Bürgerschaft dem Fürsten dargebrachte Huldigung. Das Jahr 1832 aber wurde für die Stadtgemeinde insofern von Wichtigkeit, als am

4. September die neue Städteordnung eingeführt wurde, wonach der Stadtrat fortan aus einem Bürgermeister, einem Stadtrichter und drei Senatoren mit einem besonderen Stadtkassierer (Kämmerer) bestand, während das Stadtverordnetenkol-

legium neun Mitglieder zählte. Daß auch in diesem Zeitraum und den folgenden Jahren von einem Wohlstande noch nicht die Rede sein konnte, beweist eine im Kirchturmknopfe enthaltene Urkunde vom 26. September 1840, in welcher es u. a. heißt, daß „der frühere Hauptnahrungszweig hiesiger Stadt, das Posamentiergewerbe, jetzt ganz darniederliegt und nur kümmerlich das Leben derer fristet, welche, während viele Stühle müßig stehen noch so glücklich sind, von den Annaberger Berlegern mit Arbeit versorgt zu werden und daß der Feldbau, dessen ergiebigste Quelle sonst der Flachs war, bei öfteren Mißernten mit dem Posamentiergewerbe fast gleichen Rückschritt gehalten hat.“ Auch in dem unruhigen Jahre 1849, dessen stürmisch bewegte Wellen auch in Wolkenstein deutlich zu verspüren waren, hatte die Stadt noch mancherlei von dem Durchzug preu-



Schule in Hilmersdorf.